

Monsieur le Président de la Confédération  
9/7/60



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

KOLN-Bayenthal, den 6. Juli 1960.  
Bayenthalgürtel 15  
Telephon: 381441

9.11.

Ref.: Amb/li

Vertraulich

Copies envoyées à  
ambassade dans IFTA,  
Mission Bruxelles et  
Service Washington.  
Herr Generalsekretär,

Herrn Minister Robert K o h l i ,  
Generalsekretär des Eidgenössischen  
Politischen Departementes,  
B e r n .

an	PF		a/a
Datum	14.7.		
Visa			
EPD			
Ref. 5-C-41.770.0.			

Gestern hatte ich im Anschluss an ein zu Ehren von  
Herrn Bundesminister Prof. Erhard veranstaltetes Mittagessen  
Gelegenheit, mich eingehender mit dem Genannten über die uns  
interessierenden europäischen Wirtschaftsfragen zu unter-  
halten.

Im Zusammenhang mit den Integrationsbestrebungen er-  
klärte unser Gast, auch er sei vom Ergebnis der Verhandlungen  
des 21-Ausschusses wenig befriedigt. Er sei aber überzeugt,  
dass langfristig gesehen die Integration EWG / EFTA kommen  
werde. Die am 1. Juli dieses Jahres in Kraft getretenen Zoll-  
reduktionen und die sich daraus ergebenden Unterschiede  
hätten in der weiteren Öffentlichkeit noch keinen tieferen  
Eindruck hinterlassen; er glaube aber, dass die am 1. Januar  
1961 folgenden eine grössere Wirkung ausüben und sich auf den  
Willen zum Zusammenschluss günstig auswirken würden.

Ich brachte in der Folge das Gespräch auf die Bemüh-  
ungen für die Beibehaltung der OECE bzw. die Schaffung einer  
die bisher erreichten Resultate sicherstellenden Nachfolge-  
organisation, wobei ich insbesondere auch gestützt auf unser  
kürzliches Telefongespräch sowie den Bericht unserer Dele-  
gation bei der OECE vom 24. Juni 1960 der von französischer  
Seite in Umlauf gesetzten Version entgegentrat, wonach die  
Schweiz die OCED gewissermassen dadurch torpedieren wolle,  
dass sie ihr eine Form zu geben beabsichtige, die die

Siehe Briefausgang  
vom 16/7/60



(VN)  
acc. rel.

- 2 -

Ratifikation durch die Vereinigten Staaten ausschliessen würde. Ferner erwähnte ich, ebenfalls gestützt auf den genannten Bericht vom 24. Juni 1960 aus Paris, dass in letzter Zeit die Unterstützung unserer Bemühungen durch den deutschen Delegierten merklich schwächer geworden sei, was mich insofern verwundere, als mir Herr Staatssekretär van Scherpenberg vom Auswärtigen Amt seinerzeit auf die von mir in Ihrem Auftrag vorgenommene Demarche ausdrücklich erklärt hatte, die Bundesrepublik sei hinsichtlich Wünschbarkeit der Beibehaltung der OECE absolut gleicher Meinung wie wir. Professor Erhard liess sich die Gelegenheit zu einer recht abschätzigen Bemerkung über die geringe Grundsatzfestigkeit des Auswärtigen Amtes nicht entgehen und meinte, in Anbetracht der französischen und amerikanischen Manöver dürfte es taktisch das richtigste sein, die Entscheidungen in diesem Zusammenhang wenn irgendwie möglich bis in den Herbst, über die amerikanischen Präsidentschaftswahlen hinaus, zu verzögern. Es bestände begründete Hoffnung, zu diesem Zeitpunkt mit einer Aenderung der amerikanischen Haltung rechnen zu können. Im übrigen habe er die Absicht, vor seiner für die nächsten Tage geplanten Abreise in die Ferien nochmals den hiesigen Amerikanischen Botschafter zu sehen und ihm seinen Standpunkt in der Sache ein weiteres Mal sehr klar zu machen, wobei Erhard allerdings selbst beifügte, er mache sich bei der bekannten Einstellung Dillons über die Auswirkungen der beabsichtigten Unterredung keine grossen Illusionen.

Von besonderem Interesse scheint mir, dass unser Gast der Ansicht Ausdruck gab, im Denken des Bundeskanzlers sei in letzter Zeit eine deutlich feststellbare Aenderung eingetreten und der Prozess des Umdenkens setze sich fort. Adenauer gehe heute auf die Diskussion von Argumenten ein, die er noch vor wenigen Monaten mit einer ungeduldigen Handbewegung unter den Tisch gewischt hätte. Er, Erhard, habe

- 3 -

neulich bei einer Besprechung in Gegenwart der Herren von Brentano und Etzel geäußert, die "Europäer" bauten ihr ganzes Gebäude auf Sand, da sie eine politische Integration anstrebten, die dem wahren Denken de Gaulles vollständig fremd sei. Adenauer habe, was vor wenigen Monaten noch undenkbar gewesen wäre, zu den beiden andern Herren gesagt, sie sollten sich einmal gut überlegen, was Erhard gerade geäußert habe.

Professor Erhard lässt deutlich durchblicken, dass sich seines Erachtens eine Aenderung des Denkens des Bundeskanzlers im Sinne einer Annäherung an seine, Erhards Ansichten, vollzieht. Sowohl aus Erhards eigenen Aeusserungen wie aus anderen Beobachtungen erhalte ich übrigens den Eindruck, dass der Einfluss des Wirtschaftsministers in letzter Zeit wieder eher im Zunehmen ist.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.



Kopie geht an:

Handelsabteilung des EVD, Bern,  
Herrn Botschafter Soldati, Paris.